



**Jahres- und
Wirkungsbericht
2016**



Violence
Prevention Network

Vision und Ansatz

Unsere Vision ist es, dass ideologisch gefährdete Menschen und extremistisch motivierte GewalttäterInnen durch Deradikalisierungsarbeit ihr Verhalten ändern, ein eigenverantwortliches Leben führen und Teil des demokratischen Gemeinwesens werden, um so Extremismus jeder Art vorzubeugen und zu verhindern.

Violence Prevention Network setzt sich dafür ein, dass Menschen Instrumente und Ressourcen zur Verfügung bekommen, um ihre bisherigen Verhaltensmuster zu reflektieren und zu überwinden. Sie sollen befähigt werden, ein Leben zu führen, in dessen Verlauf sie weder sich selbst noch andere schädigen.

Inhalt

- 04 Einleitung
- 05 Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz
- 11 Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum
- 17 Planung und Ausblick
- 19 Organisationsstruktur und Team
- 21 Die Organisation
- 25 Finanzen und Rechnungslegung

Gegenstand des Berichts

Geltungsbereich

Gegenstand des vorliegenden Berichts ist Violence Prevention Network e.V. (im Folgenden „Violence Prevention Network“). Die Organisation arbeitet mit ideologisch gefährdeten Menschen, deradikalisiert extremistisch motivierte StraftäterInnen und begleitet sie bei der Re-Integration in das demokratische Gemeinwesen.

Berichtszeitraum und Berichtszyklus

Berichtszeitraum ist das Geschäftsjahr 2016 vom 1. Januar 2016 bis zum 31. Dezember 2016. Der Bericht wird jährlich erstellt.

Anwendung des SRS

Der Bericht wurde am 1.11.2017 unter Anwendung des „Berichtsstandards für Soziale Organisationen“ fertiggestellt. Alle Informationen sind auf dem Stand vom 1.11.2017 soweit sie sich nicht ausschließlich auf das vergangene Geschäftsjahr 2016 beziehen.

Ansprechpartnerin

Judy Korn

Tel: 030 / 91 70 54 64

Email: judy.korn@violence-prevention-network.de

Einleitung



Judy Korn



Thomas Mücke

Aufsuchende Sozialarbeit im Kontext Islamismus bedeutet online gehen

Die Antworten, die die Sozialpädagogik seit 20 Jahren auf die Fragen einer gelingenden Jugendsozialarbeit gibt und die weiterhin durch die Curricula an deutschen Universitäten gelehrt werden, treffen auf vollkommen neue Gewohnheiten und Lebensumstände bei den Jugendlichen. War in den 80er und 90er Jahren des letzten Jahrhunderts noch die aufsuchende Sozialarbeit das Maß aller Dinge, also das Betreiben von offenen Jugendtreffs oder das Aufsuchen der Jugendlichen an einschlägigen öffentlichen Orten, so stehen Fachkräfte heute vor dem Problem, dass junge, islamistisch gefährdete Menschen sich entweder privat zuhause oder in Moscheen treffen, zu denen die SozialarbeiterInnen keinen Zugang haben oder aber online miteinander kommunizieren.

Auch Forschung und Praxis hinken hier den Trends hinterher, während extremistische Gruppierungen das Internet beherrschen. Sichtbar wird dies schon beim Googeln einfachster Begriffe wie „Dschihad“ oder „Allah“, für die die ExtremistInnen die Definitionshoheit reklamieren, ohne dass die Mehrheitsgesellschaft ihnen etwas entgegen zu setzen hätte. Hier fehlen Lösungsansätze im Online-Bereich, weil technische Applikationen aufwändig sind und das Berufsbild des/der „Online-Pädagogen“ noch gar nicht existiert. Insbesondere für muslimische Frauen, die aufgrund der traditionalistischen Geschlechter-Segregation noch viel eher auf das Internet angewiesen sind, fehlen hier Alternativ-Angebote, um drohende Radikalisierungsprozesse abzuwenden.

Kommunikation und Informationsbeschaffung finden heutzutage online statt: Junge Menschen, die auf Sinn- oder Identitätssuche sind oder sich bzgl. Ideologie und Religion informieren möchten, tun dies im Internet. Oft fällt es ihnen schwer, zwischen den seriösen Bildungsangeboten im politischen oder religiösen Bereich auf der einen und gezielter Propaganda extremistischer Gruppierungen auf der anderen Seite zu unterscheiden, da diese in Aufmachung und Professionalität ähnlich wirken. Rekrutierungsversuche für demokratie- und menschenverachtende Strömungen finden Anklang, wo Gegenangebote, basierend auf humanistischen Prinzipien und Menschenrechten, fehlen. Dort setzen wir an.

Wir möchten radikalierungsgefährdete bzw. bereits radikalisierte Menschen vermehrt online erreichen. Dazu unterbreiten wir den Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein Gesprächsangebot, das nach Etablierung einer Vertrauensbeziehung online im nächsten Schritt offline - im direkten Kontakt mit den Menschen - fortgeführt wird. Die daraus folgende Arbeitsbeziehung soll zur Auseinandersetzung mit Extremismus und Ideologie führen. So beugen wir beginnenden Radikalisierungsprozessen vor bzw. wirken bereits etablierter Radikalisierung entgegen. Diese Verschränkung von On- und Offline-Methoden wird eine der zentralen Herausforderungen der zukünftigen Radikalisierungsprävention sein.

In eigener Sache

Violence Prevention Network setzt seit einigen Jahren auf die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Trainerinnen und Trainern, die muslimische Wurzeln haben. Sie sind bei der Radikalisierungsprävention und Deradikalisierung von Islamisten und Islamistinnen ein wichtiger Bestandteil unserer Methode. Zugleich befinden sich zivilgesellschaftliche Träger, die auf die unbedingte Kooperation mit muslimischen Akteurinnen und Akteuren bestehen, in einem Dilemma. Ihnen wird allzu oft - vor allem über die (sozialen) Medien - eine Nähe zum religiös begründeten Extremismus unterstellt. Dieses Klima des Rufmordes und der unrichtigen Behauptungen gefährdet die Arbeit im Themenfeld Deradikalisierung ungemein. Eine offene politische Debatte über den Umgang mit diesem Dilemma wäre wünschenswert.

Das gesellschaftliche
Problem und der
Lösungsansatz

Das gesellschaftliche Problem

Teile der deutschen Gesellschaft zeigen zunehmend Tendenzen, sich in unterschiedliche Richtungen zu radikalisieren. Junge Menschen werden vermehrt mit Anwerbungsversuchen von Rechtsextremisten ebenso wie von Islamisten oder Salafisten konfrontiert und schließen sich im schlimmsten Fall deren Gruppierungen an. Junge, extremistisch motivierte GewalttäterInnen laufen in der Haft Gefahr, sich weiter zu radikalisieren. Extremisten in deutschen Haftanstalten bilden Netzwerke und steuern kriminelle Aktivitäten über die Gefängnismauern hinweg.

Auf Seiten der Angehörigen steigt die Zahl der Betroffenen stetig an. Eltern sorgen sich um ihre Söhne und Töchter, die sich dem Dschihad im Inland verschreiben oder nach Syrien ausreisen. Kleine Kinder, deren Eltern extremistisch orientiert sind, werden ideologisch von frühester Kindheit an manipuliert oder machen frühe Gewalterfahrungen. Der Kreislauf von Gewaltverhalten und extremistischer Ideologie führt ohne geeignete Interventionen in eine dauerhafte Radikalisierungsspirale.

Ausmaß des Problems

Trotz eines deutlichen Rückgangs der Zahl der AsylbewerberInnen verzeichnete das Bundesministerium des Inneren im Jahr 2016 insgesamt 995 Angriffe auf Asylunterkünfte, 929 Übergriffe davon mit einem eindeutig rechtsextremen Hintergrund. In diesem Zeitraum wurde in 157 Fällen wegen Gewaltdelikten ermittelt. (Die Zahl der Straftaten gegen AsylbewerberInnen außerhalb der Unterkünfte beläuft sich für 2016 auf insgesamt 2561 Fälle, davon 506 Gewaltdelikte). So korrespondiert der Aufwind des Rechtspopulismus, insbesondere die Wahlerfolge der AfD in 2016, auch mit dem Anstieg rechtsextremer Personenpotentiale. Die Zahl gewaltbereiter Rechtsextremisten stieg auf 12.100 Personen (gegenüber 11.800 im Vorjahr); auch das Personenpotential des subkulturellen Rechtsextremismus stieg von 8.200 in 2015 auf 8.500 in 2016.

Bisherige Lösungsansätze

Ansätze, die konzeptionell extremistische Zielgruppen zu erreichen suchen, sind trotz der seit Jahren bestehenden und bekannten Problemlagen nach wie vor die Ausnahme. Zugleich werden weiterführende Maßnahmen vernachlässigt, die das Wissen um die Zielgruppen vertiefen könnten; insbesondere das Wissen um die Methoden, sie zu erreichen und Veränderungsprozesse bei ihnen herbeizuführen. Es wird somit zu-

nehmend schwieriger, Rekrutierungsstrategien wirkungsvoll und zeitnah zu begegnen oder diese im Vorfeld zu verhindern. Fokussierte Forschung und experimentelle Entwicklung und Umsetzung neuer Ansätze in diesem Bereich existieren nicht. Universitätsbasierte Forschungseinrichtungen priorisieren die Ursachenforschung und sind von den tagtäglichen Herausforderungen, mit denen sich Fachkräfte im berufsbedingten Umgang mit radikalisierten Menschen konfrontiert sehen, weit entfernt.

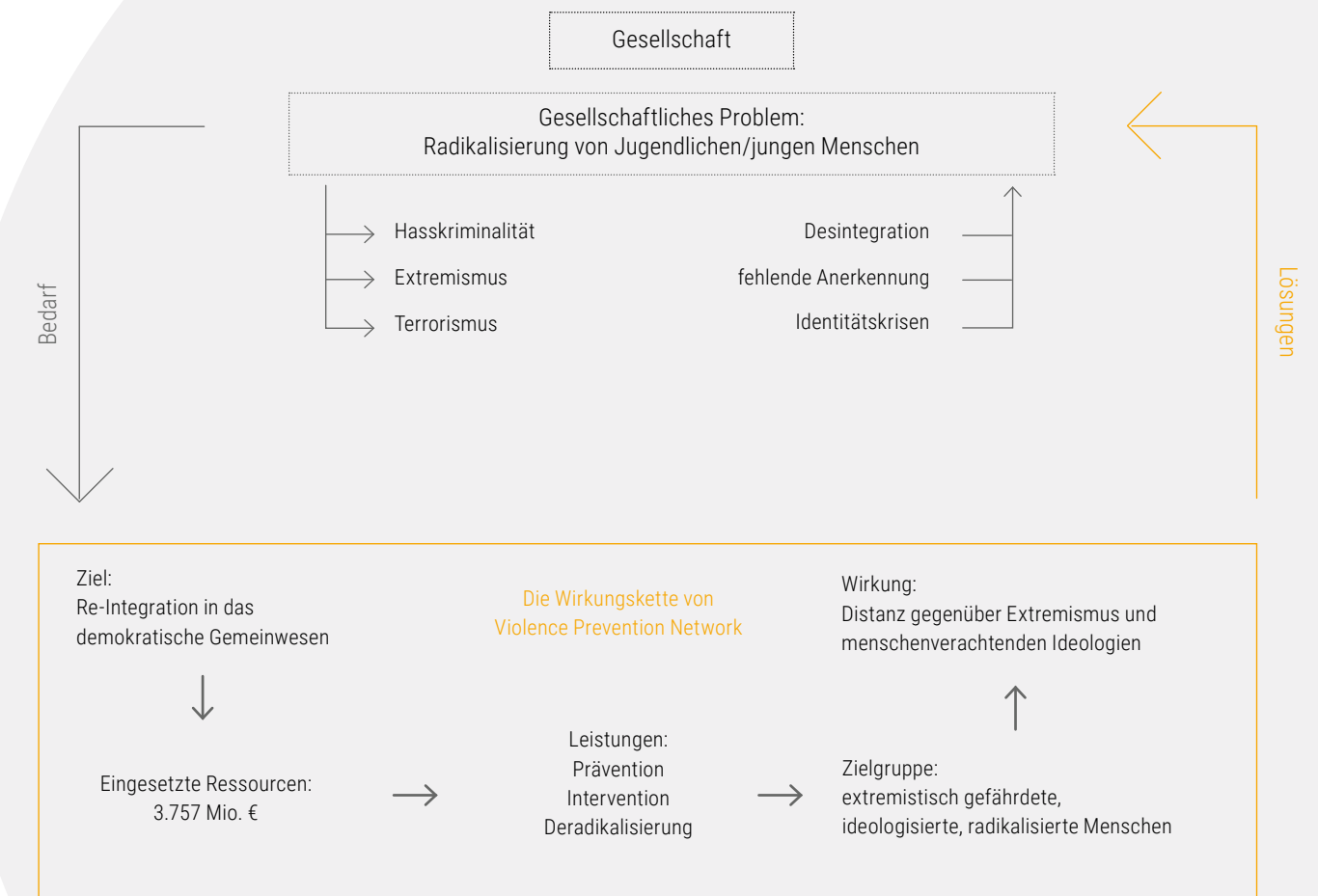
Ursachen und Folgen des Problems

Das Bundesamt für Verfassungsschutz zählte Anfang 2017 rund 1.600 Personen zum islamistisch-terroristischen Personenspektrum, Ende 2016 waren es noch 1.200 Personen. Der Salafismus konnte gleichzeitig eine drastische Zunahme des Personenpotentials von 5.500 Personen in 2013 über 7.000 in 2014 und 8.350 in 2015 zu 8.900 Personen im August 2016 verbuchen. Über 144 Ermordete und 737 Verletzte forderte der islamistische Terror allein in Europa im Jahr 2016. Diese Zahlen illustrieren die besondere Brisanz, die von einer vergleichsweise kleinen Zahl islamistischer AttentäterInnen ausgeht und damit die Gefährdung, die die dynamisch anwachsenden Zahlen islamistischer Personenpotentiale darstellt. Dies führt zu einer besorgniserregenden Spirale aus Gewalt und Radikalisierung.

Auf der Suche nach den Wurzeln von Radikalisierung haben zahlreiche Studien ergeben, dass abweichendes Verhalten im Jugendalter eng verbunden ist mit Struktur und Qualität zwischenmenschlicher Beziehungen: Junge StraftäterInnen, die Gewalttaten aus Hass verüben, kommen häufig aus dysfunktionalen Familien. Gewalttätige Verhaltensmuster sind ihnen oftmals von klein auf bekannt. Frühe Desintegrationserfahrungen, fehlende Bildung und Anerkennung sowie als persönliches Versagen erlebte Lebens- und Identitätskrisen führen zur Flucht in radikalisierte Gruppen, die einfache Lösungen anbieten.

In die Radikalisierungsspirale geraten zumeist Menschen mit verminderter Selbstbewusstheit, ohne Fähigkeit zur Empathie. Diese Menschen lernen schnell, durch Gewalt zu kommunizieren und sich mit Gruppen zu identifizieren, die andere diskriminieren. Dadurch steigern sie ihr Selbstbewusstsein und das eigene Selbstwertgefühl, um sich anderen überlegen fühlen zu können. In der Folge rutschen sie weiter ab in Richtung Hasskriminalität, Extremismus und schlimmstenfalls in den Terrorismus.

Der Lösungsansatz



Um dem oben geschilderten gesellschaftlichen Problem auf allen Ebenen begegnen zu können, hat Violence Prevention Network einen dreistufigen Lösungsansatz entwickelt.

Prävention

In der Präventionsarbeit geht es darum, Jugendliche, die gefährdet sein könnten, sich religiös oder politisch zu radikalisieren, schon frühzeitig in einen interkulturellen und interreligiösen Dialog zu bringen und ihr Wissen, z. B. über den Islam, aber auch über Demokratie und Menschenrechte in Workshops zu erweitern. Ähnliche Workshops und Maßnahmen werden ebenfalls in lokalen Kontexten angeboten, in denen für junge Menschen die Gefahr der Radikalisierung in Richtung Rechtsextremismus besteht.

Ein weiterer wichtiger Baustein der Prävention ist die Fortbildung von MultiplikatorInnen (Lehrpersonal, Fachpersonal der Kinder- und Jugendhilfe, Polizei etc.) im Umgang mit Extremismus und Fundamentalismus in Schule und Beruf.

Radikalisierungsprävention Online

Neu bei Violence Prevention Network ist der Bereich der **„Radikalisierungsprävention Online“**, da der Tatsache, dass das Internet einen entscheidenden Katalysator für Radikalisierungsprozesse darstellt, bisher

in der Präventionsarbeit nicht genug Rechnung getragen wird. Für Jugendliche sind das Internet bzw. die Sozialen Medien sehr wichtige Austausch-, Recherche- und Informationsplattformen. Die Quelle, aus der die jeweilige Information stammt, ist dabei eher zweitrangig; wichtiger ist beispielsweise, welche Position sie im Ranking der Google-Suchergebnisse belegt. Da die Jugendlichen größtenteils nicht in der Lage sind, die Seriosität der Quelle zu bewerten, ist dies eine perfekte Disseminationsmöglichkeit zur Verbreitung von extremistischen Ideologien. Violence Prevention Network verfolgt daher einen Ansatz, der bei Erkennen einer Radikalisierung eine reale Kontaktaufnahme zwischen Gefährdeten und SpezialistInnen der Deradikalisierungsarbeit ermöglicht. Hierbei ist es notwendig, innovative Ansätze der Ansprache, Kontaktaufnahme und Interventionsarbeit zu erproben. Ein besonderer Fokus wird auf die Verschränkung von Online- und Offline-Maßnahmen gelegt.

Intervention

Die „Deradikalisierung im Strafvollzug“ richtet sich gezielt an extremistisch motivierte GewalttäterInnen im Strafvollzug. Mit einem mehrmonatigen Deradikalisierungstraining in Haft und einem anschließenden Stabilisierungscoaching nach der Entlassung von bis zu einem Jahr werden die TeilnehmerInnen dazu befähigt, sich wieder in das demokratische Gemeinwesen zu integrieren.

Deradikalisierung/Ausstiegsgleitung

Die Deradikalisierungsarbeit setzt dann an, wenn der Grad der Radikalisierung sehr weit fortgeschritten ist und die Gefahr besteht, dass junge Menschen sich und andere gefährden, z. B. durch eine Ausreise in ein Kriegsgebiet oder nach der Rückkehr aus einem Kriegsgebiet, wie z. B. Syrien. Violence Prevention Network verfügt aufgrund seiner von Beginn an auf diesen Themenbereich ausgerichteten Spezialisierung über jah-

Leistungen (Output) und direkte Zielgruppen

Prävention

2016 führte MAXIME Berlin seine erfolgreiche Arbeit, finanziert aus Mitteln der Lotto-Stiftung Berlin, weiter fort. MAXIME Berlin führte Islam-Workshops, Nahost-Workshops, Interreligiöse Workshops und Workshops zur Politischen Bildung für Jugendliche der Jahrgangsstufen 9 und 10 (und darüber hinaus) sowie Fortbildungen für MultiplikatorInnen (Lehrpersonal, Fachpersonal der Kinder- und Jugendhilfe, Polizei etc.) durch. In der zweiten Jahreshälfte starteten zusätzlich die Projekte Teach2Reach und MAXIMA mit weiteren Workshop-Angeboten für Schulklassen bzw. speziell für Mädchen und junge Frauen, finanziert durch die Landeskommission „Berlin gegen Gewalt“.

Mit dem Modellprojekt „Den Extremismus entzaubern!“ konnte der Schwerpunkt Präventionsarbeit im Sinne des Berliner Ansatzes in der Beratungsstelle Hessen (s. u.) weiter ausgebaut werden.

Das Projekt Präfix R, finanziert durch die F. C. Flick Stiftung und gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ des BMFSFJ, hat zum Ziel, direkt mit rechtsextrem orientierten Müttern und Vätern in Haft zu arbeiten, in einen konstruktiven Dialog mit ihnen zu treten und Distanzierungsprozesse auszulösen sowie das Verhältnis zum eigenen Kind zu stärken. Im Rahmen des Projektes KOMMENT – Kommunales Mentoring, ebenfalls finanziert durch die F. C. Flick Stiftung und kofinanziert durch die Bundeszentrale für politische Bildung, führte Violence Prevention Network Workshops und MentorInnen-Qualifizierungen für pädagogisches Fachpersonal in Sachsen durch, um die Handlungskompetenz im Umgang mit rechtsextremistisch orientierten Eltern zu stärken.

In Berlin wurde die BAHIRA Beratungsstelle zusammen mit der Şehitlik Moschee für Jugendliche, deren Eltern und Angehörige sowie für Mitglieder der Community und andere Moscheegemeinden weitergeführt. Die Beratungsstelle BAHIRA ist ein Modellprojekt, das erstmals verschiedene Akteure in der Radikalisierungsprävention zusammenführt. In Fällen von fortgeschrittener Radikalisierung können die KollegInnen von BAHIRA die KlientInnen an die Beratungsstelle KOMPASS weiterleiten (s. u.).

Die Beratungsstelle Thüringen von Violence Prevention Network hat in 2016 Fortbildungen und Coaching für MultiplikatorInnen im Themenfeld Islam angeboten, um die Akteure vor Ort in ihrer Handlungskompetenz angesichts fortschreitender Islamophobie zu stärken und zu unterstützen.

relange Erfahrungen im Umgang mit radikalisierten jungen Menschen und versteht es, Mitglieder dieser Szenen anzusprechen, mit ihnen in den Dialog zu treten, sie zu Veränderungen zu motivieren und Distanzierungsprozesse zu menschenverachtenden Ideologien auszulösen. Neben der direkten Arbeit mit den Radikalisierten werden gezielt auch deren Eltern und Angehörige in die Deradikalisierungsarbeit einbezogen.

Radikalisierungsprävention Online

Im Projekt „Islam-ist | Tränen der Dawa“, finanziert von der Landeskommission „Berlin gegen Gewalt“, werden jugendliche Muslime und Nicht-Muslime über ein Q&A-Portal (www.islam-ist.de | www.tränen-der-dawa.de) sowie zahlreiche mediale Angebote mit dem Thema Islam vertraut gemacht. Das Online-Angebot wird ständig erweitert und greift gesellschaftspolitische Strömungen auf. Neben dem ausführlichen Glossar und dem umfangreichen Videoportal, gibt es verschiedene Möglichkeiten, mit dem Team Kontakt aufzunehmen. Beide Webseiten sind verlinkt und verweisen aufeinander.

Kernstück des Projektes ON/OFF DERAD bilden Aufmerksamkeit erregende Botschaften, die mit Unterstützung des Werbeanzeigenmanagers von Facebook direkt in die Newsfeeds der UserInnen gespielt werden, um daraufhin eine Reaktion der angesprochenen UserInnen hervorzurufen. Die Ausspielung der Botschaften erfolgt hierbei an eine zuvor durch verschiedene Zielgruppenoptionen wie Standort, benutztes Gerät oder demographische Daten definierte Zielgruppe. Die ausgespielten Botschaften laden die UserInnen zur Interaktion mit dem Absender ein – in diesem Fall ein eigens für diesen Zweck kreierte Facebook-Profil.

Intervention

Im Rahmen der „Deradikalisierung im Strafvollzug“, finanziert aus Mitteln der Länderhaushalte und der Förderung zur Strukturentwicklung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, führte Violence Prevention Network Gruppen- und Einzel-Deradikalisierungstrainings im Strafvollzug und im Arrest für die Zielgruppen der islamistisch bzw. rechtsextremistisch gefährdeten GewalttäterInnen durch.

Deradikalisierung/Ausstiegsgleitung

Im Rahmen des trägerübergreifenden und vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) koordinierten Projektes „Beratungsstelle Radikalisierung – Beratung für Angehörige im Kontext Islamismus“ konnte Violence Prevention Network Eltern bzw. Angehörige von radikalisierten jungen Menschen in Bayern, Baden-Württemberg und Hessen beraten.

Die Arbeit der Beratungsstelle Hessen mit Standorten in Frankfurt und Kassel konnte erfolgreich weitergeführt werden. Die Beratungsstelle ist Bestandteil des Hessischen Präventionsnetzwerks gegen Salafismus und wird finanziert vom hessischen Innenministerium. Die Beratungs-

stelle bündelt alle Maßnahmen der Prävention, Intervention und Deradikalisierung von Violence Prevention Network in Hessen.

Die Beratungsstelle KOMPASS, finanziert aus Mitteln der Senatsverwaltung für Inneres in Berlin, für islamistisch Radikalisierte, Ausreisewillige und RückkehrerInnen sowie deren Eltern und Angehörige wurde weitergeführt.

Darüber hinaus wurden in 2016 weitere Beratungsstellen für islamistisch Radikalisierte, Ausreisewillige und RückkehrerInnen sowie deren Eltern und Angehörige in Baden-Württemberg und Bayern, finanziert durch die jeweiligen Innenministerien, eingerichtet.

2016 wurde außerdem das Projekt AL-MANARA zur Beratung und Beglei-

tung von unbegleiteten, minderjährigen Geflüchteten (Radikalisierungsprävention) durch die Landeskommission „Berlin gegen Gewalt“ eingerichtet.

Im Projekt CROSSROADS konnte Violence Prevention auch in 2016 Menschen, die rechtsextrem gefährdet bzw. radikalisiert sind, beim Ausstieg begleiten sowie zahlreiche Fortbildungen und Workshops zum Thema für Schulklassen und MultiplikatorInnen durchführen.

Öffentlichkeitsarbeit

Aufgrund der Brisanz des Themas und der steigenden Zahlen von extremistischen Terrorakten in Europa gab es 2016 eine breite Berichterstattung über die Aktivitäten von Violence Prevention Network. Insgesamt gab es 21 Fernsehberichte, 18 Radioreportagen bzw. -interviews sowie 118 Beiträge in Print- oder Online-Medien, davon vier in internationalen Medien.

Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen

Prävention

Ziel der Präventionsarbeit von Violence Prevention Network ist die Förderung der Dialogfähigkeit und Toleranz zwischen Menschen mit unterschiedlichem kulturellem und religiösem Hintergrund, der Abbau von Vorurteilen und Stereotypen, die Verhinderung von weiterer Desintegration und Radikalisierung bei gefährdeten jungen Menschen, die Stärkung des Verantwortungsbewusstseins sowie die Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe. Konkretes Ziel der Workshops an Schulen für 9. und 10. Klassen ist es, die Jugendlichen durch eine „Grundimmunisierung“ gegen die Anwerbungsversuche von Rechtsextremisten, Salafisten oder Hasspredigern zu stärken und eventuelle Radikalisierungskarrieren zu verhindern. Eine externe Prozessevaluation aus dem Jahre 2017 hat anhand von Befragungen der beteiligten Jugendlichen sowie des Lehrpersonals die gewünschte Wirkung im Projekt MAXIME Berlin bestätigt.

Das übergreifende Ziel der MultiplikatorInnenfortbildungen besteht in der Vermittlung der Fähigkeit, extremistische Argumentationsweisen zu erkennen und mögliche Strategien zur Auflösung dieser Argumentationsweisen im Dialog mit extremistisch gefährdeten Jugendlichen zu entwickeln. Der Schwerpunkt wird auf praxisrelevante pädagogische Denk- und Verhaltensweisen gelegt. Die unmittelbare Begegnung mit den ideologisierten Menschen ist zwar alltäglich, aber nicht der bewusste Dialog oder die gewollte Kommunikation. Hierzu sollen neue Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Mit der Fortbildung wird ein weiterentwickeltes Verständnis für die eigene Berufsrolle angestrebt, das einen Dialog mit Menschen, die extremistische Denkmuster aufzeigen, ermöglicht.

Ziel im Projekt Präfix R ist es, die meist positiven Emotionen, die Schwangerschaft und Geburt eines Kindes hervorrufen können, dazu zu nutzen, über das bisherige Verhalten nachzudenken und sich bewusst für neue Verhaltens- und Denkweisen zu entscheiden. Die bisherige Rolle wird hinterfragt, die neue Rolle – als Mutter bzw. Vater – wird eingenommen.

Die Themen Verantwortung, Familie und Erziehung geraten in den Fokus unter dem Motto „mein Kind soll es mal besser haben“. Im Zentrum der Arbeit steht dabei immer das Wohl des Kindes. Denn nur glückliche Kinder werden in ihrer weiteren Entwicklung die Fähigkeiten und Stärken erlangen, den oftmals verführerischen Argumenten rechtsextremistischer Strukturen zu widerstehen. Weil sie erkennen, dass weder diese Strukturen, noch die Menschen dahinter ihre eigentlichen Bedürfnisse erfüllen können. Im Verlauf des Eltern-Coachings wird das Thema „Elternschaft“ mit den rechtsextremen Einstellungsmustern der Mütter und Väter verknüpft, um Veränderungen zu bewirken und zusätzlich Distanzierungsprozesse auszulösen, die der weiteren Entwicklung des Kindes förderlich sein sollen.

Radikalisierungsprävention Online

Durch die zielgruppenspezifischen, multimedialen Online-Angebote von „Islam-ist | Tränen der Dawa“, wie z. B. Videos und Animationen, wird die Aufmerksamkeit der Zielgruppe gewonnen, und die NutzerInnen werden zur Interaktion mit Menschen, die theologisch und sozialpädagogisch geschult sind, eingeladen. Die so erfolgte Kontaktaufnahme über Chats, Emails oder Telefonate führt idealerweise zum Aufbau eines Online-Kontakts, der im weiteren Verlauf in einen Offline-Dialog überführt wird, um einen langfristigen Prozess der Deradikalisierungsarbeit einzuleiten.

Im Projekt ON/OFF DERAD werden radikalierungsgefährdete bzw. bereits radikalisierte Menschen innerhalb von Sozialen Medien erreicht, um diesen zunächst virtuell ein Gesprächsangebot zu machen, das nach Etablierung eines Online-Dialoges durch eine direkte Kontaktaufnahme offline ergänzt wird. Die daraus folgende Arbeitsbeziehung soll zur Auseinandersetzung mit Extremismus und Ideologie führen, um Ausstiegsprozesse aus einem bereits stattgefundenen Radikalisierungsprozess zu initiieren, bevor sich Ideologien soweit verfestigen, dass sie zur sozialen Abschottung führen.

Intervention

Violence Prevention Network hat mit der „Deradikalisierung im Strafvollzug“ und der Methode der Verantwortungspädagogik® einen Deradikalisierungsansatz entwickelt, der die Re-Inhaftierungsquote extremistisch motivierter GewalttäterInnen deutlich senkt und damit die Zahl der Opfer und die Kosten für die Allgemeinheit erheblich reduziert. Das Innovative an diesem Ansatz der Deradikalisierung ist die Kombination aus politischer Bildungsarbeit und Anti-Gewalt-und-Kompetenz-Training (AKT®) sowie der Hinterfragung der Tat, der Rechtfertigungsmuster und der Motive. Der Aufbau von Kommunikations-, Beziehungs- und Konfliktlösungsressourcen für eine eigenverantwortliche, gewaltfreie, positive Zukunftsplanung stellt dabei den Schlüssel für eine erfolgreiche (Re-) Integration in die Gesellschaft und die Distanzierung von Extremismus und menschenverachtenden Ideologien dar.

Der Erfolg dieses Programms wurde bereits 2012 durch eine Abfrage im Bundeszentralregister im Rahmen einer externen Evaluation festgestellt.

Deradikalisierung/Ausstiegsbegleitung

Hauptziel der Beratung von Angehörigen im Kontext Islamismus ist es, die erzieherische Präsenz und die Kommunikations- und Konfliktfähigkeit der Eltern (bzw. des näheren Umfeldes) zu stärken, damit wieder eine tragfähige und belastbare Beziehung zwischen Eltern und Kindern entsteht. Entsprechend lautet das Ziel, durch die Beziehungsstabilisierung den Beginn von Deradikalisierungsprozessen zu ermöglichen.

Gerade in der Zusammenarbeit mit Eltern ist es zudem das Ziel, diese persönlich zu stärken sowie ihren Ängsten, Selbstvorwürfen und ihrer

Ratlosigkeit Raum zu geben. Durch fundierte Fachinformation und methodensichere Beratung wird ein Kontext geschaffen, der es den Eltern möglich macht zu erkennen, wie der Radikalisierungsprozess ihres Kindes entstehen konnte und welche Handlungsmöglichkeiten sie in der Herstellung einer tragfähigen und belastbaren Beziehung haben. Sie werden aber zudem in die Lage versetzt zu realisieren, dass ein solcher Umkehrungsprozess lange Zeit braucht und Rückschläge zu erwarten sind.

Hauptziel der direkten Arbeit mit Radikalisierten ist es, durch aufsuchende Arbeitsansätze eine Arbeitsbeziehung aufzubauen und in der pädagogischen Arbeit, den Ablösungsprozess von extremistischen Gruppierungen sowie das Hinterfragen gewalttätiger Ideologieelemente zu bewirken, um Deradikalisierungsprozesse zu ermöglichen. Im Vordergrund stehen bei dieser Arbeit das Fördern eigener Erkenntnisprozesse zum bisherigen Lebensverlauf und das biographische Verstehen der Gewalt-, Militanz- und Extremismuskarriere unter besonderer Berücksichtigung der Entstehung von Feindbildenden. Daraus folgend sollen die jungen Menschen wieder die Verantwortung für eine eigenständige Lebensführung übernehmen können.

Im Rahmen der Ausstiegsbegleitung im Bereich des religiös begründeten Extremismus ist es förderlich, die KlientInnen in bestehende muslimische Communities und Gemeinden zu integrieren, die ihnen eine andere Sichtweise auf ihre Religion ermöglichen. Der „Ausstieg“ in diesem Feld von Extremismus erfordert, anders als z. B. im Bereich des Rechtsextremismus, eine stabile Neudefinition der Glaubensrichtung. Nicht der „Ausstieg“ aus dem Islam ist das Ziel, sondern die Abkehr von radikalen und menschenverachtenden Sichtweisen und der damit einhergehenden Bereitschaft zur Anwendung von Gewalt.

Darstellung der Wirkungslogik

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10 und darüber hinaus, die Gefahr laufen könnten, sich zu radikalisieren	Workshops	„Grundimmunisierung“ gegen die Anwerbungsversuche von Rechtsextremisten, Salafisten und Hasspredigern – indirekt Verhinderung von Extremismuskarrieren
Lehrpersonal, Fachpersonal der Kinder- und Jugendhilfe, Polizei etc.	Fortbildungen	Verbesserter Umgang mit religiös oder politisch begründetem Extremismus im Beruf – indirekt Kommunikation auf Augenhöhe mit Jugendlichen
Rechtsextrem orientierte Eltern (Mütter und Väter)	Einzel- und Gruppentrainings	Auslösen von Distanzierungsprozessen – indirekt Verbesserung der Lebensumstände des Kindes
Islamistisch bzw. rechtsextremistisch gefährdete GewalttäterInnen in Haft	Deradikalisierungstrainings	Distanz gegenüber Extremismus und menschenverachtenden Ideologien – indirekt Verhinderung weiterer extremistischer Straftaten
Eltern und Angehörige von Radikalisierten	Beratung	Verbesserter Umgang mit dem radikalisierten Kind – indirekt Auslösen von Distanzierungsprozessen
Radikalisierte junge Menschen (mit Gewaltpotenzial)	Einzeltraining	Distanz gegenüber Extremismus und menschenverachtenden Ideologien – indirekt Prävention von Terrorismus, Deradikalisierung

Ressourcen,
Leistungen und
Wirkungen im
Berichtszeitraum

Eingesetzte Ressourcen (Input)

2016 betragen die Personalkosten 2.690.089,46 € für 68 MitarbeiterInnen, darunter 42 TrainerInnen. Die Sachkosten und Honorare betragen 1.066.547,33 €, darin enthalten die Kosten für 16 TrainerInnen auf Honorarbasis.

Erbrachte Leistungen (Output)

Prävention

Im Rahmen der Präventionsarbeit an Schulen führte Violence Prevention Network 2016 229 Workshops für 4610 Jugendliche sowie 160 Fortbildungen für 2732 MultiplikatorInnen durch.

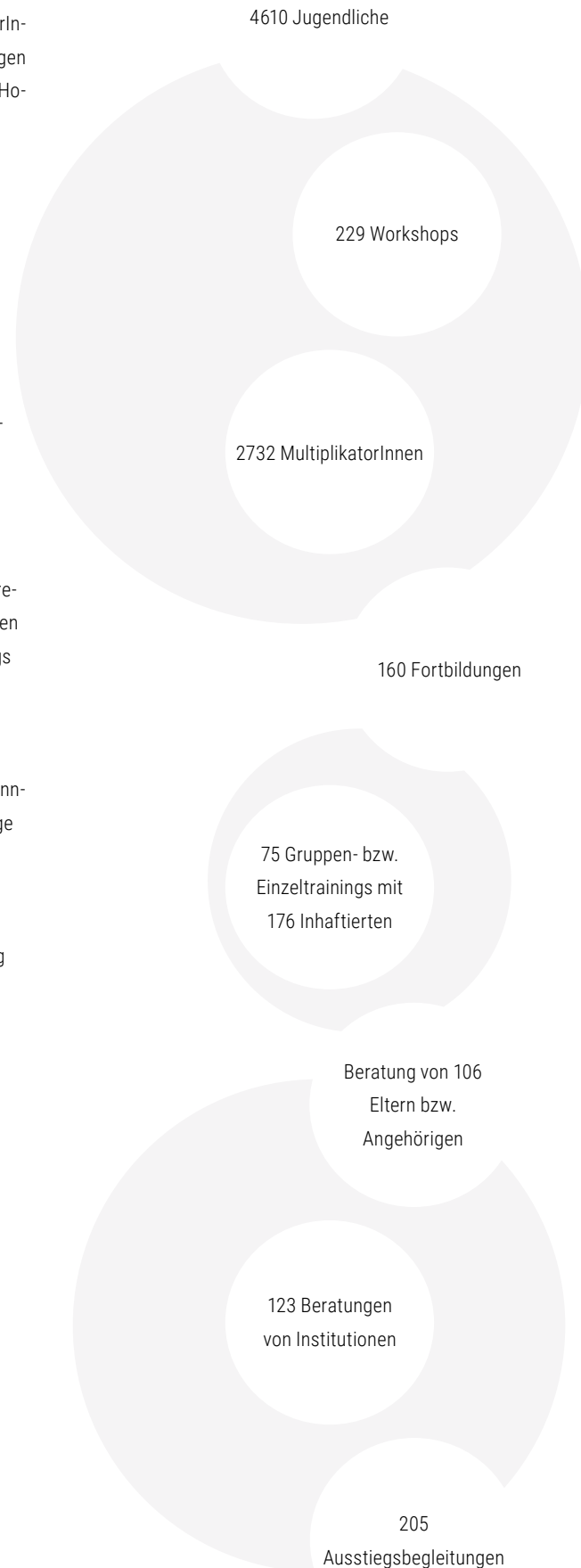
Intervention

Im Rahmen der „Deradikalisierung im Strafvollzug“ führte Violence Prevention Network 14 Gruppentrainings mit insgesamt 99 Teilnehmenden und 57 Einzel- und Spezialtrainings in JVA's sowie 4 Gruppen-Trainings im Arrest mit 20 Teilnehmenden durch (gesamt = 176 TN).

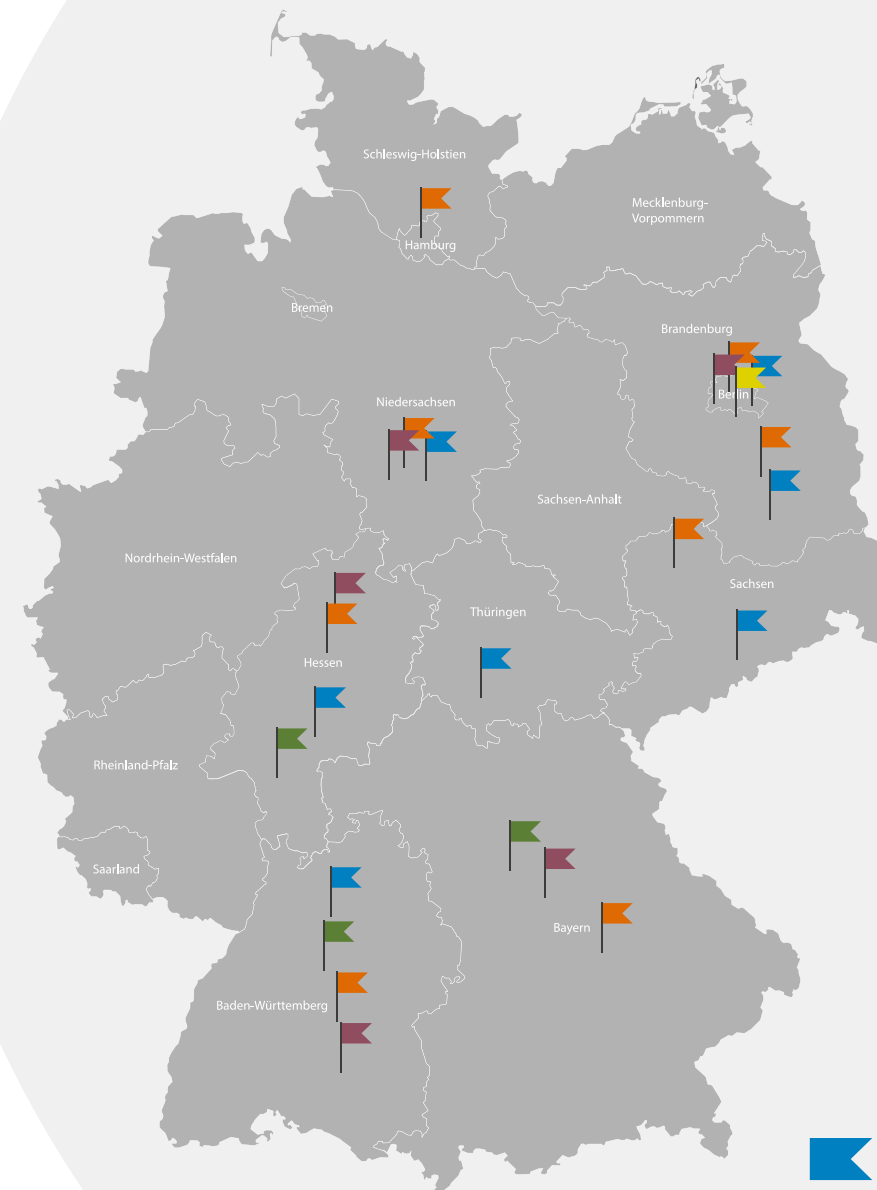
Deradikalisierung/Ausstiegsbegleitung






Im Rahmen der Beratung von Angehörigen im Kontext Islamismus konnte Violence Prevention Network insgesamt 106 Eltern bzw. Angehörige von radikalisierten jungen Menschen beraten.

Die Beratungsstellen konnten 2016 mit 142 islamistisch Gefährdeten bzw. 63 Radikalisierten einen direkten Dialog zur Ausstiegsbegleitung beginnen sowie 123 Institutionen im Kontext religiös begründeter Extremismus beraten.



Verbreitung der Ansätze



-  Prävention von Radikalisierung
-  Intervention - Deradikalisierungstrainings für extremistisch motivierte Straftäter in Haft
-  Deradikalisierung - Eltern-Beratung im Kontext Islamismus
-  Ausstiegsbegleitung - Arbeit mit Radikalisierten und RückkehrerInnen
-  Radikalisierungsprävention für Geflüchtete

Stand: 2016

Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Aufgrund umfangreicher Selbstevaluation sowie externer Evaluation gehen wir davon aus, dass die oben beschriebenen intendierten Wirkungen im Berichtszeitraum eingetreten sind.

Unsere Erkenntnisse basieren u.a. auf drei externen Evaluationen, die für die Projekte MAXIME Berlin, KOMMENT und „Deradikalisierung im Strafvollzug“ durchgeführt wurden.

Im Rahmen der Befragung aller Akteure - TrainerInnen, SchülerInnen und pädagogisches Personal - im Projekt MAXIME Berlin stellte sich ein positiver Einfluss der Workshops hinsichtlich der Entwicklung von Dialog- und Konfliktfähigkeit sowie Toleranz heraus.

Die Möglichkeit, im Rahmen der Workshops offen über eigene Sichtweisen zu sprechen, wurde von 88% der Workshop-Teilnehmenden bestätigt und die Gruppenatmosphäre von 90% der Jugendlichen als „(eher) gut“ eingestuft. LehrerInnen und TrainerInnen bestätigen, dass das offene Diskussionsklima auch im Anschluss an die Workshops noch nachklingt und sich positiv auf die Dialogfähigkeit der Teilnehmenden auswirkt. Die teilnehmenden Jugendlichen werden bestärkt, sich eine informierte Meinung zu bilden und sich zu diesem Zweck stärker mit ihrem eigenen Glauben auseinanderzusetzen.

Im Zuge dieser Reflexion geben 80% der Jugendlichen an, dass sie in Folge der Workshops ihren eigenen Standpunkt überdacht hätten und nun andere Denkweisen besser verstehen könnten (90%). Der wertschätzende Umgang mit ihren religiösen und kulturellen Zugehörigkeiten wirkt sich oftmals positiv auf das Miteinander aus und verhindert abwehrendes und abwertendes Verhalten gegenüber abweichenden Positionen. Diese wertschätzende Haltung durch die TrainerInnen wird von 94% der SchülerInnen bestätigt. Sie bildet ein wichtiges Element im Wirkungsgefüge von MAXIME Berlin.

Lehrerinnen und Lehrer, die ihre Klassen bei den Workshops begleiten, erweitern selbst ihre interreligiösen und interkulturellen Kompetenzen und erfahren mehr über historische Entwicklungen, religiöse Grundlagen und Gemeinsamkeiten der monotheistischen Religionen. Um jedoch die teilnehmenden Institutionen nachhaltig und ganzheitlich anzusprechen, ist eine kontinuierliche Zusammenarbeit notwendig, die sowohl die Schulung des Lehrpersonals und anderer Schlüsselpersonen, als auch die Auseinandersetzung mit den SchülerInnen beinhaltet.¹

Das von 2015 bis 2016 von der F. C. Flick Stiftung finanzierte Projekt KOMMENT wurde durch Wissenschaftler der Hochschule Esslingen durchgeführt.

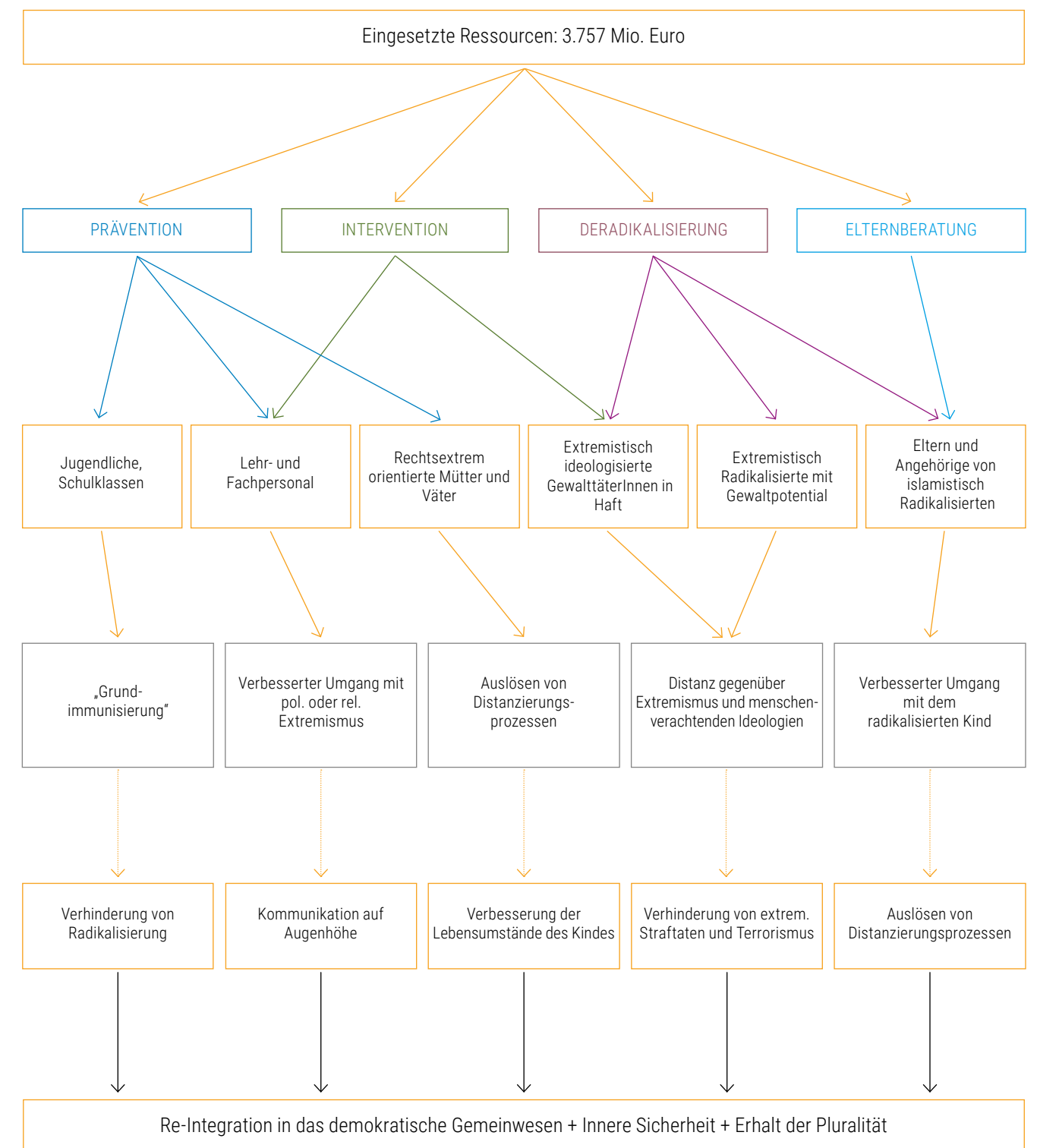
„Der Qualifizierung ‚KOMMENT‘ kann insgesamt eine bemerkenswert gute Ergebnisqualität attestiert werden, auch wenn über die Nachhaltigkeit der erzielten Resultate wegen des begrenzten Evaluationszeitraums keine Aussage zu treffen ist. Sie begründet sich damit, dass die konzeptionell anvisierten Wirkungsziele wie auch die dazu passenden Erwartungen der Teilnehmenden in großem Maße erfüllt, teilweise sogar Erwartungen von Teilnehmenden in positiver Weise übertroffen wurden. Hervorzuheben ist insbesondere, dass offensichtlich beim Großteil der Teilnehmenden deutliche Zugewinne professioneller Handlungssicherheit registriert werden konnten, mindestens aber eine gründlichere Reflektion eigener Haltungen und eine Sensibilisierung für die Thematik ‚Rechtsextremismus‘ ebenso wie für die hohe Bedeutung eines ressourcenorientierten Umgangs damit erzielt wurde. Neben weiteren direkten Effekten wie der Aneignung dafür voraussetzender wertschätzender Grundhaltungen gegenüber der Klientel, Verbesserungen der Klärung des themenbezogenen professionellen Auftrags, Eröffnung von neuen Handlungsspielräumen und -absicherungen durch Möglichkeiten lokaler und regionaler Vernetzung und dem Erwerb praktischer Skills, vor allem solchen der Gesprächsführung mit schwieriger Klientel, können auch indirekte Resultate in Hinsicht auf die Einrichtungen, in denen die Teilnehmer_innen beschäftigt sind, identifiziert werden: Auch hier hat eine (erweiterte) Sensibilisierung für die Thematik und für die Notwendigkeit ihrer pädagogischen bzw. sozialarbeiterischen Bearbeitung stattgefunden.“²

Bereits 2013 hat PHINEO, ein unabhängiges, gemeinnütziges Analyse- und Beratungshaus für wirkungsvolles gesellschaftliches Engagement, Violence Prevention Network und dem Programm „Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Gewalt“ das „Wirk!-Siegel“ verliehen. Geprüft wurden 23 Organisationen, die sich gegen Rechtsextremismus und Antisemitismus und für Demokratie in der Bundesrepublik engagieren. Hinsichtlich des Wirkpotentials des Programms ist Violence Prevention Network als einzige Organisation von insgesamt 17 prämierten NGOs in allen Kategorien als herausragend bewertet worden.

Insbesondere die Abfrage im Bundeszentralregister für die Evaluation³ der Deradikalisierungstrainings im Strafvollzug hat ergeben, dass die Re-Inhaftierungsquote von Teilnehmern an den Deradikalisierungstrainings deutlich unter dem Durchschnitt liegen. Seit 2001 haben über 1200 extremistisch motivierte GewalttäterInnen am Programm teilgenommen. Ihr Rückfall hätte erneut Gewalt, Opfer und Haftkosten in Millionenhöhe verursacht.



Darstellung der Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum



¹ Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung e. V.: MAXIME Berlin – Evaluation 2014 - 2016, Berlin 2017

² Möller, Kurt; Florian Neuscheler: Bericht zur Evaluation des Programms „KOMMENT“ – MentorInnen-Qualifizierung zum Umgang mit vorurteilsmotivierten und fremdenfeindlichen Müttern und Vätern“ in Sachsen, Esslingen, 2017

³ vgl. Lukas, Prof. Dr. Helmut: „Untersuchung zur Legalbewährung der Teilnehmer an VPN-Trainingskursen im Jugendstrafvollzug“, Berlin 2012

Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Qualitätsmanagement und Evaluation

Das hausinterne Qualitätsmanagementsystem von Violence Prevention Network zielt auf eine gleichbleibend produktive wie effektive Güte der Projektarbeit ab. Die Standardisierung der Handlungsabläufe ermöglicht Transparenz und klare Strukturen, die verlässlich für alle MitarbeiterInnen des Trägers gelten. Ausgangspunkt der Projektarbeit ist die Festlegung der jeweiligen Tätigkeitsfelder und Aufgabenschwerpunkte. Jedes Vorhaben wird durch die Projektleitung und -koordination gesteuert. Die weitere Zuordnung der Teammitglieder zu bestimmten Aufgabenfeldern erfolgt kompetenzorientiert. Zur Implementationsphase eines jeden Projektes wird den Beteiligten der Verfahrensablaufplan und das Berichtswesen vorgestellt. Im Verfahrensablaufplan sind Zuständigkeitsbereiche sowie projektrelevante Zielvorgaben festgelegt, innerhalb derer eigenverantwortliches Handeln durch die MitarbeiterInnen vorausgesetzt

wird. Die Projektfortschritte werden in einem „Zeit- und Maßnahmenplan“ vermerkt. TeilnehmerInnendaten werden beim Träger unter Einhaltung der Datenschutzrichtlinien erfasst, edv-technisch verarbeitet und z.T. statistisch ausgewertet. Darüber hinaus werden die pädagogischen Aktivitäten protokolliert. Für die verschiedenen Berichtsarten hat der Träger Vorlagen entwickelt, in denen die MitarbeiterInnen die Ergebnisse ihrer Arbeit festhalten.

Externe Evaluation

Eine effektive und qualitativ hochwertige Projektarbeit bescheinigen uns auch die extern durchgeführten Evaluationen, die obligatorischer Bestandteil einer umfassenden Projektumsetzung sind (siehe dazu Seite 14). Alle Evaluationsberichte stellen wir im Internet unter www.violence-prevention-network.de/publikationen zur Verfügung.

Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Violence Prevention Network ist es 2016 gelungen, im Rahmen des partizipativen Gestaltungsprozesses des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ des BMFSFJ den Programmbereich „Prävention und Deradikalisierung in Strafvollzug und Bewährungshilfe“ mitzugestalten. Dies eröffnet vielen Organisationen die Möglichkeit, ab 2017 Deradikalisierungstrainings und Präventionsangebote im Strafvollzug der Bundesländer zu verankern (siehe dazu Seite 18).

Die Arbeit der Beratungsstelle Hessen konnte kontinuierlich ausgebaut werden. Aufgrund der starken Nachfrage wurde das Budget insbesondere für die Präventionsarbeit vom hessischen Innenministerium noch einmal verdoppelt. Ein weiteres Büro in Nordhessen (Kassel) wurde eingerichtet. Insbesondere der direkte Kontakt mit den Radikalisierten, den es zuvor in dieser Form in Deutschland nicht gab, ist ein wichtiger Fort-

schritt in der Deradikalisierungsarbeit. Der Erfolg der Beratungsstelle hat dazu geführt, dass auch die Bundesländer Baden-Württemberg und Bayern Beratungsstellen unter der Trägerschaft von Violence Prevention Network eingerichtet haben.

Auf internationaler Ebene konnte Violence Prevention Network unter dem Namen European Practice Exchange on Deradicalisation (EPEX) den Austausch von Firstline-Practitionern auf EU-Ebene fortsetzen.

Die Violence Prevention Network Akademie konnte ihre Aktivitäten weiter ausbauen und ist momentan in der Fortbildung im Bereich Verkehrsunternehmen, in der Ausbildung von Anti-Gewalt- und Kompetenz-TrainerInnen und im Coaching von PraktikerInnen bei der Fallarbeit mit Radikalisierten tätig.

Planung und Ausblick

Planung und Ziele

Für die Überführung der Deradikalisierungs- und Präventionsprogramme in Haft in eine langfristige finanzielle Absicherung ist mit der Eröffnung der neuen Fördersäule des BMFSFJ in 2017 der Grundstein gelegt. Die Schaffung des Programmbereichs „Prävention und Deradikalisierung in Strafvollzug und Bewährungshilfe“ ermöglicht es vielen Trägern in Deutschland, ihre Ansätze in den Bundesländern umzusetzen.

Die Bundesländer ihrerseits haben 2,5 Jahre Zeit, die Überführung erfolgreicher Ansätze in die Landeshaushalte vorzubereiten. Violence Prevention Network wird neben der Umsetzung seiner praktischen Programme

zudem die bundesweite Entwicklung von gemeinsamen Standards und Qualitätskriterien koordinieren.

Ein weiteres Ziel ist der Ausbau der 2014 gegründeten Akademie.

Des Weiteren wird Violence Prevention Network mit dem Aufbau des neuen Arbeitsschwerpunktes „Forschung & Entwicklung“ beginnen. Ziel ist es, phänomenübergreifend – online und offline – neue Ansätze der Radikalisierungsprävention und Deradikalisierung praxisnah zu entwickeln, zu erproben und zu verbreiten.

Einflussfaktoren: Chancen und Risiken

Das Potential und die Reichweite der Deradikalisierungstrainings im Strafvollzug hängen sehr stark vom Gelingen einer Überführung in eine langfristige Finanzierung durch den Bund und die Länder ab. Derzeit (Stand: Juni 2017) ist die „Deradikalisierung im Strafvollzug“ in fünf Bundesländern vertreten (zwei weitere Bundesländer werden angestrebt).

Durch die Schaffung des Programmbereichs „Prävention und Deradikalisierung in Strafvollzug und Bewährungshilfe“ beim BMFSFJ hat Violence Prevention Network die Möglichkeit, die Deradikalisierungs- und zudem die Präventionsmaßnahmen im Strafvollzug bis 2019 finanziell abzusichern und mit den Ländern eine langfristige Übernahme in die Landeshaushalte zu verhandeln.

Bedingt durch die Ausreisen in Kriegsgebiete und die vermehrte Rekrutierung von jungen Menschen im Inland, sind die Beratungsstellen, die sich mit dem Phänomenbereich des religiös begründeten Extremismus befassen, in den Bundesländern gut ausgelastet. Die direkte Arbeit mit Radikalisierten birgt gleichwohl auch größere Risiken, da es sich um eine Zielgruppe handelt, die mitunter bereit ist, terroristische Akte auszuführen, die auch durch intensivste Betreuung nicht verhindert werden können. Auch die punktuellen Verdächtigungen einzelner MitarbeiterInnen, durch berufliche bzw. ehrenamtliche Kontakte eine zu große Nähe zu extremistischen Kreisen zu pflegen, schaden der Organisation als Ganzes und beschädigen das gute Renommee von Violence Prevention Network.

Das Erstarren von rechtspopulistischen Parteien und Bewegungen wie Pegida oder AfD steigert die Notwendigkeit, wieder vermehrt Projekte im Bereich Rechtsextremismus zu implementieren. Dies wird auch bei Violence Prevention Network zu neuen Projektaktivitäten führen wie auch die vermutlich steigenden Zahlen von inhaftierten ideologisch motivierten GewalttäterInnen, die im vergangenen Jahr Brandanschläge auf Asylbewerberunterkünfte verübt haben.

Die erfolgreiche Implementierung der Violence Prevention Network Akademie lässt vermuten, dass hier die Chance auf ein größeres Entwicklungspotential vor uns liegt. Neben Kunden aus Verkehrsunternehmen, liegt der Fokus insbesondere auf der Aus- und Fortbildung von MultiplikatorInnen, Angestellten im Sicherheitsbereich, AkademikerInnen sowie der Beratung von Ministerien im europäischen Ausland.

Insgesamt gilt, wie auch schon in den vergangenen Jahren, dass Violence Prevention Network seine Angebote im Wesentlichen aus öffentlichen Geldern finanziert, die über Ausschreibungen (EU-Ebene), Beantragung von Mitteln aus Sonderprogrammen zur Extremismusbekämpfung (Bundesebene) und Auftragsarbeiten (Landesebene) akquiriert werden. Der Verein erwirtschaftet durch Bußgeldmarketing und Einwerben von Spenden zusätzliche kleinere Summen, die derzeit weitere pädagogische Angebote finanzieren bzw. Ausgaben decken, die nicht aus öffentlichen Mitteln getragen werden können. Diese Geldquellen unterliegen alle extremen Schwankungen und lassen nur begrenzt Planungssicherheit zu.

Organisationsstruktur und Team



Vorstellung der handelnden Personen

Judy Korn wurde am 28.10.1971 geboren und ist in Berlin aufgewachsen. Sie ist Dipl.-Erziehungswissenschaftlerin, außerdem Gründerin und Geschäftsführerin von Violence Prevention Network.

Judy Korn hat sich schon zu Schulzeiten politisch engagiert und mit extremistischer, vorurteilsmotivierter Gewalt auseinandergesetzt. Nach mehrjähriger Arbeit im öffentlichen Dienst kehrte sie der „Lebensstellung“ in der Verwaltung den Rücken und schuf sich mit der Gründung von Violence Prevention Network die Möglichkeit, ihre eigenen Ideale umzusetzen und die Gesellschaft maßgeblich mitzugestalten.

Judy Korn wurde 2007 als Ashoka Fellow ausgezeichnet.

Thomas Mücke wurde am 2.5.1958 geboren. Er ist Gründer und Geschäftsführer von Violence Prevention Network, Dipl.-Pädagoge und Dipl.-Politologe.

Sein gesamtes berufliches Schaffen hat er von Beginn an der Arbeit mit gefährdeten Jugendlichen gewidmet. Er ist als Trainer und Ausbilder für Mediation sowie das Antigewalt- und Kompetenztraining AKT® tätig. Als Dozent, Referent und Coach arbeitet er bundesweit zu den Themenschwerpunkten: Radikalisierung und Deradikalisierung, politischer Extremismus sowie Konzepte und Methoden der Anti-Gewaltarbeit.

Violence Prevention Network ist ein Verbund erfahrener Fachkräfte, die seit Jahren mit Erfolg in der Deradikalisierung extremistisch motivierter GewalttäterInnen sowie der Extremismusprävention tätig sind. Unterschiedliche Professionen sowie Konfessionen zeichnen die weiblichen wie männlichen Mitglieder des Teams aus. Die Diversität der MitarbeiterInnen ist jedoch nicht nur dem Gender- und Diversity-Mainstreaming geschuldet, sondern vielmehr Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit.

Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Violence Prevention Network arbeitet seit Jahren mit unterschiedlichen Partnern vertrauensvoll zusammen.

- Das **Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend** setzt als Finanzier mit Violence Prevention Network richtungsweisende Modellprojekte um und fördert den Verein als bundesrelevanten Träger im Rahmen der Strukturförderung.
- Das **Bundesministerium des Innern** fungiert als informeller fachlicher und finanzieller Unterstützer unserer Arbeit und lädt Violence Prevention Network zu Präsentationen seiner Arbeit im nationalen und internationalen Kontext immer wieder ein.
- **Ashoka Deutschland** ist für Violence Prevention Network ein wichtiges Markenzeichen und Gütesiegel. Die Fellowship funktioniert als Türöffner bei Politik und Behörden sowie Gesprächen mit potentiellen UnterstützerInnen.
- Das **Hessische Ministerium des Innern und für Sport** ist seit 2014 Kooperationspartner bei der Realisierung von Maßnahmen der Prävention, Intervention und Deradikalisierung im Land Hessen.
- Die **Landeskommission „Berlin gegen Gewalt“** der **Senatsverwaltung für Inneres und Sport** ist seit 2016 Kooperationspartner bei der Realisierung von Maßnahmen der Prävention im Land Berlin.
- Das Bayerische **Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr** ist mit dem **Bayerischen Landeskriminalamt** seit 2016 Kooperationspartner bei der Realisierung von Maßnahmen der Intervention und Deradikalisierung im Land Bayern.
- Das **Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg** ist seit 2016 Kooperationspartner bei der Realisierung von Maßnahmen der Prävention, Intervention und Deradikalisierung im Land Baden-Württemberg.
- Die **F. C. Flick Stiftung** ist ein weiterer wichtiger Partner bei der Implementierung von Projekten im Bereich Rechtsextremismus in den neuen Bundesländern.
- Auf internationaler Ebene ist Violence Prevention Network sehr gut mit den Akteuren der Deradikalisierungsarbeit im europäischen Raum vernetzt. Hinzu kommt die Mitgliedschaft im **Radicalisation Awareness Network** der Europäischen Kommission und dort insbesondere die Leitung der Working Group EXIT.

Die Organisation

Organisationsprofil

Allgemeine Angaben

Name	Violence Prevence Network e. V.	
Sitz der Organisation	Berlin	
Gründung	2004	
weitere Niederlassungen	Leipziger Straße 67, 60487 Frankfurt Bergmannstraße 5, 10961 Berlin Langhansstraße 146, 13086 Berlin Şehitlik Moschee, Columbiadamm 128, 10965 Berlin Lange Straße 8, 70173 Stuttgart Schillerstraße 27, 80336 München Werner-Hilpert-Straße 21, 34117 Kassel	
Rechtsform	eingetragener Verein	
Kontaktdaten		
Adresse	Alt-Moabit 73, 10555 Berlin	
Telefon	Tel.: + 49 30 91 70 54 64	
Fax	Fax: + 49 30 39 83 52 84	
E-Mail	post@violence-prevention-network.de	
Website (URL)	www.violence-prevention-network.de	
Link zur Satzung (URL)	http://violence-prevention-network.de/de/ueber-uns/zahlen-und-fakten/jahresbericht	
Registereintrag		
Registergericht	Amtsgericht Charlottenburg	
Registernummer	244 27 B	
Datum der Eintragung	11. April 2005	
Angabe der Gemeinnützigkeit gemäß §52 Abgabenordnung		
Datum des Feststellungsbescheids	07.04.2017	
Ausstellendes Finanzamt	Finanzamt für Körperschaften I, Berlin	
Erklärung des gemeinnützigen Zwecks	Förderung der Kriminalprävention	
ArbeitnehmerInnenvertretung	Nicht vorhanden	
Anzahl in Köpfen (in Klammern umgerechnet in Vollzeitstellen)	2015	2016
Anzahl MitarbeiterInnen	78	84
davon hauptamtlich	45 (38,5)	68
davon Honorarkräfte	33	16
davon ehrenamtlich	0	0

Governance der Organisation

Leitungs- und Geschäftsführungsorgan

Der **Vorstand als Leitungsorgan** ist ein formell nötiges Organ der Körperschaft, das die Geschäfte des Vereins juristisch verantwortet. Er ist nur zu zweit unterschiftsberechtigt.

- Vorsitzende:
Judy Korn (Gründerin und Geschäftsführerin), hauptamtlich
- Stellv. Vorsitzender:
Felix Kaiser (ehemaliger Berater von VPN), ehrenamtlich
- Vorstandsmitglied:
Thomas Mücke (Gründer und Geschäftsführer), hauptamtlich
- Schriftführer:
Jan Buschbom (Mitbegründer und wissenschaftlicher Mitarbeiter), hauptamtlich

Alle vier Vorstandsmitglieder sind laut Satzung vertretungsberechtigt.

Das **Geschäftsführungsorgan** steuert die Aktivitäten des Vereins und trifft alle operativen Entscheidungen. Es ist inhaltlich für die Geschäfte des Vereins verantwortlich und besteht aus den zwei GründerInnen von Violence Prevention Network:

- Judy Korn, Geschäftsführung, hauptamtlich
- Thomas Mücke, Geschäftsführung, hauptamtlich

Aufsichtsorgan

Die **Mitgliederversammlung** von derzeit neun Personen tagt einmal jährlich und zusätzlich bei Bedarf. Alle Mitglieder sind stimmberechtigt. Die Tätigkeiten als Vorstand oder Mitglied erfolgen ehrenamtlich.

Violence Prevention Network verfügt außerdem über ein **Academic Advisory Board** mit folgenden Mitgliedern:

- Prof. Dr. Tore Bjørgo, Professor für Polizeiwissenschaft, Norwegian Police University College (Politihøgskolen, Oslo)
- Prof. Dr. Rauf Ceylan, Institut für Islamische Theologie, Universität Osnabrück
- Prof. Dr. Bertjan Doosje, FORUM-Frank Buijs Chair Radicalization Studies, University of Amsterdam
- Dr. Dr. Michail Logvinov, Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V., TU Dresden
- Prof. Dr. Kurt Möller, Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege, Hochschule Esslingen
- Dr. Britta Schellenberg, Centrum für angewandte Politikforschung (C A P) und Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft (GSI), Ludwig-Maximilians-Universität München
- Prof. Dr. Ferdinand Sutterlüty, Institut für Soziologie, Goethe-Universität Frankfurt am Main
- Dr. Gönül Tol, Gründungsdirektorin des Center for Turkish Studies am Middle East Institute, Washington D. C.

Interessenkonflikte

Die Geschäftsführung ist auch Teil des Vorstandes. Aus diesem Grund sind für den rechtsgültigen Geschäftsabschluss immer zwei Unterschriften aus dem vierköpfigen Vorstand notwendig.

Internes Kontrollsystem

Für das interne Controlling ist Melanie Paul (Violence Prevention Network) zuständig. Alle Geschäftsvorgänge werden nach dem Vier-Augen-Prinzip durchgeführt.

Eigentümerstruktur, Mitgliedschaften und verbundene Organisationen

Eigentümerstruktur der Organisation

Als eingetragener Verein verfügt Violence Prevention Network nicht über Eigentümer.

Mitgliedschaften anderer Organisationen

Violence Prevention Network verfügt über keine Beteiligungen an anderen Organisationen.

Verbundene Organisationen

Violence Prevention Network ist mit der Violence Prevention Network GmbH verbunden.

Umwelt- und Sozialprofil

Violence Prevention Network achtet bei der Stellenbesetzung und Akquise von festen und freiberuflichen MitarbeiterInnen auf Geschlechterparität. Violence Prevention Network legt großen Wert auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die MitarbeiterInnen entscheiden selbständig (in Absprache) über Arbeitszeit und Arbeitsort. Dies führte bisher zu überdurchschnittlichem Engagement und großer Verantwortungsübernahme in den einzelnen Arbeitsbereichen. Bei Reisen nutzen die MitarbeiterInnen von Violence Prevention Network, wenn möglich, die Bahn.

Alle Beschäftigten von Violence Prevention Network werden in Anlehnung an den Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes (TVöD Bund) bzw. der Honorarordnung der Bundeszentrale für politische Bildung vergütet. Violence Prevention Network zahlt keine Zuschläge oder Sachbezüge. Die Eingruppierung erfolgt je nach Verantwortungsbereich. Aufträge werden nach der VOL ausgeschrieben.

Finanzen und Rechnungslegung

Buchführung und Rechnungslegung

Die Buchführung erfolgt nach der Methode der doppelten Buchführung. Durch Vorgaben der Mittelgeber muss dieser Grundsatz jedoch teilweise bis zu einer fünffachen Buchführung ausgeweitet werden. Als Buchhaltungsprogramm wird LEXWARE Professional 2016 genutzt. Die Jahresabschlusserstellung erfolgt nach den Maßgaben des HGB.

Der Jahresabschluss wird in enger Zusammenarbeit mit der internen Buchführung und dem internen Controlling durch eine externe Steuerbe-

ratungsgesellschaft (C.O.X. Steuerberatungsgesellschaft und Treuhandgesellschaft mbH, Berlin) erstellt und anschließend durch eine externe Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus & Partner mbB) geprüft. Die interne Prüfung des Jahresabschlusses erfolgt durch die Geschäftsführung von Violence Prevention Network und den aus der Mitgliederversammlung berufenen Kassenprüfer.

Vermögensrechnung

Aktiva

TEUR	2014	2015	2016
I. Immaterielles Vermögen (z.B. Software)	0	0	45
II. Sachanlagen	15	24	49
davon Immobilien	0	0	0
III. Finanzanlagen	0	0	0
IV. Forderungen	159	38 ⁴	99 ⁴
davon gegen Mitglieder oder Gesellschafter	0	0	0
V. Liquide Mittel (Kasse, Bankguthaben)	214	385	656
Summe Vermögen	388	447	849

Passiva

TEUR	2014	2015	2016
I. Aufgenommene Darlehen	165	0	0
davon von Mitgliedern oder Gesellschaftern	0	0	0
II. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	0	1	12
III. Sonstige Verbindlichkeiten	35	58	139 ⁵
Summe Verbindlichkeiten	200	59	151
Saldo Aktiva abzgl. Verbindlichkeiten (= Eigenkapital + Rückstellungen)	188	388	698
davon zweckgebundene Mittel	45	88	151,8

⁴ In den Forderungen 2016 sind Rechnungsabgrenzungen i. H. v. 7,2 TEUR enthalten.

⁵ Darin enthalten sind ca. 96,9 TEUR nicht verbrauchte Fördermittel, deren Rückzahlung in 2017 erfolgte.

Einnahmen und Ausgaben

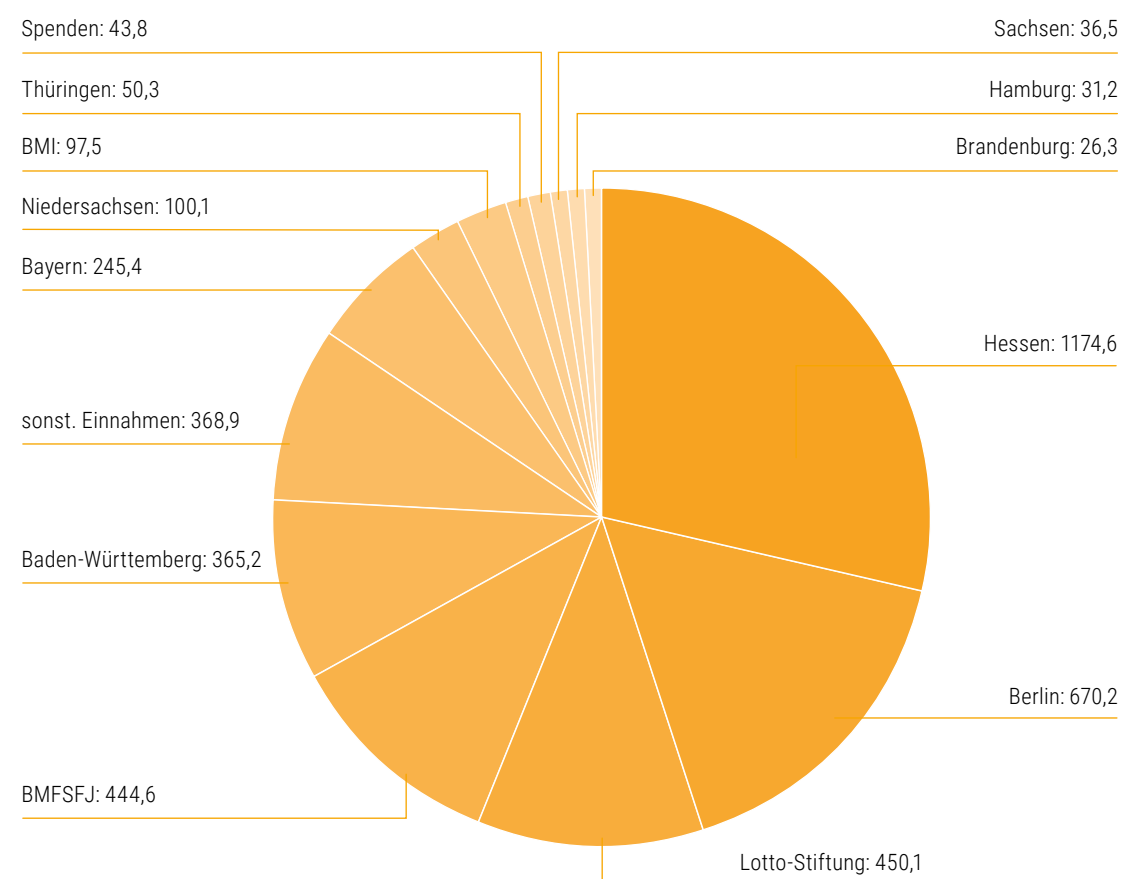
Einnahmen

TEUR	2014	2015	2016
1. Erlöse	39	125	832
davon aus öffentlichen Aufträgen	0	98	808
2. Zuwendungen	1.833	1.936	3.146
davon aus öffentlichen Aufträgen	1.832	1.871	2.991
3. Beiträge	1	1	1
4. Sonstige Einnahmen	76	232	126
Summe Einnahmen	1.949	2.294	4.105

Ausgaben

TEUR	2014	2015	2016
A1. Projektkosten	991	917	2.729
A2. Werbekosten	158	133	195
A3. Verwaltungskosten	754	990	792 ⁶
4. Finanzierungskosten	10	5	0
5. Steuern	0	0	0
6. Sonstige Ausgaben	5	249	389
Summe Ausgaben	1.929	2.294	4105
Jahresergebnis (Einnahme abzgl. Ausgaben)	20	0	0 ⁷

Verteilung in TEUR



Gesamtbudget 2016 = 4.104.700,00 €

Finanzielle Situation und Planung

Die finanzielle Situation ist aufgrund von Auszahlungsmodalitäten der Mittelgeber zeitweise angespannt, kann aber durch wirtschaftliches und sparsames Handeln der Organisation überbrückt werden. Geplant ist, in Zukunft mehr Projekte zu akquirieren, die sich durch vorteilhaftere Auszahlungsmodalitäten auszeichnen (= keine Vorfinanzierung durch Violence Prevention Network).

⁶ Die Personalkosten für die Verwaltung der Projekte sind hier ebenfalls vollständig enthalten.

⁷ Die Überschüsse aus den Jahren 2015 und 2016 wurden den Rücklagen zugeführt.

Impressum

Judy Korn, Thomas Mücke - Geschäftsführung
 Alt-Moabit 73
 10555 Berlin

Tel.: (030) 917 05 464

Fax: (030) 398 35 284

post@violence-prevention-network.de

www.violence-prevention-network.de

Eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg
 unter der Vereinsregisternummer: 244 27 B

Bildnachweis:

©iStock/Tommaso Altamura

Sven Klages (2x)

©pixabay/harrivicknarajah0

©shutterstock.com/Rinelle

©shutterstock.com/Evannovostro

©shutterstock.com/NCS Production

Gestaltung:

Andreas Kowarschik | www.part.berlin.de

Spenden sind herzlich willkommen!

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE1410020500001118800

BIC: BFSWDE33BER

Oder online über www.violence-prevention-network.de

www.facebook.de/violencepreventionnetworkdeutschland

www.twitter.com/VPNderad

www.violence-prevention-network.de